

Vorwort.

Indem wir der Jugend dieses Buch übergeben, möchten wir nicht unterlassen mit ein paar Worten nur anzudeuten, wie der mannigfache Inhalt dieser Sammlung entstanden ist.

Als wir noch selbst in jener Zeit lebten, da man zur Schule wanderte und lustig uns tummelten, als könnte man nie müde werden, enthielt unser Heim eine förmliche Werkstatt der verschiedenartigsten Tätigkeit. Was wurde da nicht alles in der länglichen, weißgedielten Familienstube — die nach Hof und Garten hinaus lag und ein etwas altertümliches Gepräge aufwies — gemalt, gesägt, gehäkelt, gespritzt, geschneidert, gezeichnet, gezimmert und . . . gehext! Noch sehen wir die längst verschwundenen Bilder vor uns. Da gab es am Fenster eine regelrechte Blumenzucht; im Käfig sang ein Vogel, unterm Tische schnurrte eine Katze, und sogar eine Schlange — allerdings nur aus Papier — bewegte sich am geheizten Ofen um ihre Achse. Am äußeren Fenster aber befand sich ein aus Bindfaden hergestellter Telegraph, der bis zum Hofe hinabging, während auf dem mit Asphalt bedeckten Balkon ein großer Kübel stand, der zu botanischen Zwecken sowie als Aufbewahrungsort für Eidechsen, Salamander, Frösche und Raupen diente. Auf dem weiter gelegenen Plateau dagegen war dann und wann aus Stangen, Brettern und grünem Reifig ein für Zirkus- und Schwarzkünstlereizwecke eigenhändig hergestelltes Zelt zu sehen, in dem unsere jugendliche Phantasie oft Triumphe feierte. Eigentümlich-schöne Zeit der Kindheit — wie weit liegst du hinter uns! —